

Neues aus dem Landtag für die Region Landshut

Helmut Radlmeier

FÜR UNS
IM LANDTAG



„Kommunikation und Interaktion“

Abgeordneter Radlmeier bei neuem Inspektionsleiter Weber



Eine enge Zusammenarbeit vereinbarten der neue Leiter der Polizei Landshut Robert Weber (r.) und Helmut Radlmeier.

Landshut. Corona-Verstöße, Demonstrationen, Einzeltrick: Alles andere als ruhig hat es die Landshuter Polizei derzeit. Mit dem neuen Leiter der Polizeiinspektion Robert Weber sprach Helmut Radlmeier darüber, was die Beamten derzeit am meisten beschäftigt.

Seit Ende letzten Jahres leitet Robert Weber die Polizeiinspektion Landshut und ist damit Chef von derzeit 135 Beamtinnen und Beamten. Künftig werden es noch mehr sein: Dank dem neuen Stellenkonzept 2025 des Freistaats wird auch die PI Landshut mehr Personal bekommen. „Die zusätzlichen Stellen sind sehr gut für Niederbayern und hier speziell für Landshut. Es geht bei uns weiter nach oben“, so Weber erfreut. In den kommenden Jahren werde der Personalstamm Schritt für Schritt wachsen. „Lange haben

die Zuteilung. Das hilft uns in Landshut sehr“, so Landtagsabgeordneter Helmut Radlmeier. Die zusätzlichen Kräfte kann die Polizeiinspektion gut gebrauchen. „Unsere Lage im erweiterten Einzugsbereich von München bringt viel Arbeit mit sich. Die PI Landshut muss ein breites Tätigkeitsspektrum abdecken“, hielt Weber fest. Daran hat auch die Corona-Pandemie nichts geändert: „Von einer Beruhigung durch Corona kann nicht die Rede sein. Die Einsatzzahlen waren 2020 etwa genauso hoch wie im Jahr davor“.

Einbruchszahlen rückläufig

Allerdings hätten sich die Schwerpunkte verlagert. Die Zahl der Einbrüche habe sich weiter verringert. „Die Maßnahmen zeigen Wirkung. Das ist sehr erfreulich, denn ein Einbruch in die Wohnung oder das Haus be-

lastet die Menschen. Hier geht es schließlich direkt ins Private“, schilderte Weber. Durch die Präventionsarbeit der Polizei aufmerksam gemacht, hätten viele Bürger ihr Zuhause nachgerüstet. Auch die Grenzkontrollen leisteten einen Beitrag.

Die Corona-Auflagen und deren Verstöße beschäftigten natürlich auch die Landshuter Polizei. „Hier sind die Beamtinnen und Beamten immer mit sehr viel Fingerspitzengefühl vorgegangen. Wenn beispielsweise jemand in der Innenstadt einmal offensichtlich seine Maske vergessen hatte, so reichte in der Regel ein freundlicher Hinweis. Kommunikation und Interaktion sind auch allgemein das A und O“, unterstrich der PI-Leiter.

Keine Toleranz

Keine Toleranz hingegen zeigt die Polizei gegenüber Callcenter-Betrügereien. Die nehmen weiter zu. Dies konnte auch Helmut Radlmeier bestätigen: „Der klassische Einzeltrick scheint – so der subjektive Eindruck – immer öfter in der Region versucht zu werden“. „Diese Betrüger sind tatsächlich äußerst perfide“, betonte Weber. Zugenommen haben auch die Demonstrationen: „2019 hatten wir in Landshut noch 70 Demonstrationen. Im vergangenen Jahr waren es schon 95. Zum Glück ist in Landshut die Zusammenarbeit mit allen Behörden und Blaulichtern einfach perfekt“, so Weber.

Fragen, Anregungen oder Anliegen? Einfach melden bei:

Helmut Radlmeier

Freyung 618, 84028 Landshut
Telefon: 0871 96633572, Fax 96633576

✉ buero@helmut-radlmeier.de

🌐 www.helmut-radlmeier.de

Manches lässt sich am besten im vertraulichen, persönlichen Gespräch klären.



Nutzen Sie dazu die nächste Telefonsprechstunde am Montag, 16.08.2021, 10 - 11 Uhr



Folgen Sie mir auf Facebook:

facebook.com/Radlmeier.Helmut

Alle Ausgaben von „Neues aus dem Landtag“ finden Sie auch im Internet unter https://helmut-radlmeier.de/4_26_Newsletter-Archiv.html

Neue Ideen für das Landshuter Koenigmuseum

Abgeordneter Helmut Radlmeier bei neuer Museumsleiterin

Landshut. „Das Koenigmuseum hat großes Potenzial“, sind sich die neue Leiterin Dr. Alexandra von Arnim und Helmut Radlmeier sicher. Der Abgeordnete und die Kunsthistorikerin trafen sich im Koenigmuseum zum Gedankenaustausch. Dabei kamen einige Ideen zur Sprache, wie man das Museum noch attraktiver machen könnte.

„Das Koenigmuseum sowie die Person und das Wirken von Fritz Koenig müssen noch stärker in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden“, wünschte sich Radlmeier, Vorstandsmitglied der Fritz- und Maria-Koenig-Stiftung. Von Arnim betonte dazu, sie wolle Fritz Koenig wieder klar in den Mittelpunkt stellen. Es gehe darum, einen der international bedeutendsten Bildhauer des 20. Jahrhunderts angemessen zu präsentieren. Im Herbst wird die neue Ausstellung „Das Sammler-Auge - Das Subjektive zum Prinzip gemacht“ starten. „Hier sind Sammler eingeladen, Werke von Koenig aus ihrer Sammlung einem anderen Werk ihrer Sammlung gegenüberzustellen“, erläuterte von Arnim.

Vernetzung mit Skulpturenpark

Außerdem kündigte von Arnim an, das Areal vor dem Koenigmuseum künstlerisch beleben zu wollen. Diesen Schritt unterstützte Helmut Radlmeier ausdrücklich. Er regte zudem an, das Koenigmuseum mit dem Skulpturenpark am Hofgarten zu vernetzen: „Hier könnte eine gute Verbindung, vielleicht sogar ein Rundweg, geschaffen werden. Gleichzeitig sollte dafür der Skulpturenpark am Hofgarten aufgewertet werden“. Er ist sich sicher: „Hier gibt es Potenzial, das gehoben werden muss. Das Koenigmuseum liegt in einer historisch spannenden Umgebung unterhalb der Burg und des Hofgartens“.

Die Museumsleiterin und der Abgeordnete waren sich einig, dass Koenig im Speziellen, aber auch Kunst im Allgemeinen präserter im Stadtbild werden sollte. Radlmeier, Mitglied des Kunstausschusses des Bayerischen Landtags, verwies darauf, dass Koenigs Skulpturen den öffentlichen Raum in manchen deutschen Städten und darüber hinaus prägen. Das sollte auch in Landshut möglich sein, war man einer Meinung. „Kunst sollte



Dr. Alexandra von Arnim, die neue Leiterin des Koenigmuseums, und Helmut Radlmeier sammelten Ideen, wie man das Koenigmuseum noch attraktiver für die Besucher machen könnte.

man nicht hinter Museummauern verstecken. Gerade die bildende Kunst bietet sich für Platzierungen im öffentlichen Raum an, auch um zur Diskussion anzuregen“, so Radlmeier.

Von Arnim und Radlmeier sprachen auch über den Beschluss des Landesdenkmalrates, den Ganslberg unter Denkmal- und Ensembleschutz zu stellen. Von Arnim dankte Radlmeier dafür, dass er für die Unterschutzstellung gestimmt hatte: „Das Anwesen des Bildhauers Fritz Koenig ist ein Gesamtkunstwerk und ein Erinnerungsort. Das ist die richtige Entscheidung“. Nun gilt es, den Ganslberg in die Kulturlandschaft um Fritz Koenig einzubeziehen.

Qualität made in Germany

Abgeordnete Oßner und Radlmeier tauschen sich mit Maskenverband aus

Anfang 2020 löste die Pandemie Hektik aus: Schutzausrüstung wie Masken war Mangelware, dubiose Händler verlangten Mondpreise, gefälschte Zertifikate waren im Umlauf. Um dem entgegenzuwirken, wurde eine Maskenproduktion in Deutschland aufgebaut. Doch wie soll es mit der inländischen Maskenproduktion weitergehen? Darüber sprachen Vertreter des Deutschen Maskenverbandes mit den Abgeordneten Florian Oßner und Helmut Radlmeier.

Wie abhängig Deutschland von Asien mittlerweile ist, wurde jedem zu Beginn der Corona-Pandemie schmerzlich bewusst: Schutzmasken, im Normalfall millionenfach zu einem Stückpreis von wenigen Cent vorhanden, waren aufgrund von unterbrochenen Lieferketten und dem gestiegenen Bedarf plötzlich Mangelware.

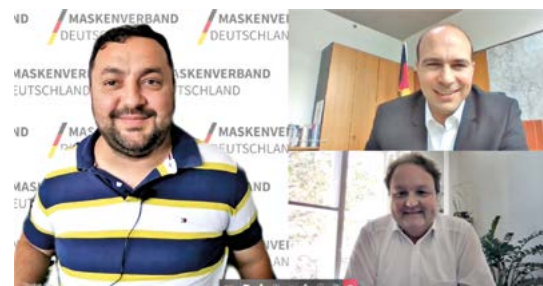
Im Auftrag des Bundes baute eine Reihe von Mittelständlern in Deutschland daraufhin eine Maskenproduktion auf, um die begehrten Güter selbst herzustellen. 45 dieser Betriebe haben sich im März zum Deutschen Maskenverband zusammengeschlossen. Der

macht derzeit auf ein Problem aufmerksam: Viele Abnehmer haben mittlerweile wieder auf asiatische Billig-Güter umgestellt. „Der deutschen Maskenproduktion droht das Aus“, machte Orhan Söhmelioglu, Vorsitzender des Deutschen Maskenverbandes, im Gespräch mit den Abgeordneten Oßner und Radlmeier deutlich. Sowohl Arbeitsplätze als auch Know-how gingen verloren. Wenn außerdem für die Spezial-Maschinen kein Bedarf mehr sei, würden diese ins Ausland verkauft. Eine Wiederaufnahme der Produktion in Deutschland wäre dann nicht mehr möglich.

Notreserve anlegen

Natürlich sei jedem klar gewesen, dass die Dimension während der Pandemie - hoffentlich - einmalig war, war man sich einig. Um eine Produktion wie zu Spitzenzeiten gehe es dem Verband daher gar nicht. Vielmehr will man darauf aufmerksam machen, dass man auch künftig Schutzmasken brauche: Krankenhäuser und Arztpraxen, Pflegedienste und Pflegeheime brauchen laufend eine große Anzahl an Masken. Gleiches gelte für den Arbeitsschutz.

Um für die nächste Pandemie oder andere



Bundestagsabgeordneter Florian Oßner und Landtagsabgeordneter Helmut Radlmeier möchten mit Orhan Söhmelioglu, dem Vorsitzenden des Deutschen Maskenverbandes, den Grundstein legen, um auch in Zukunft die inländische Maskenproduktion zu sichern.

Katastrophen gerüstet zu sein, brauche der Staat eine Notreserve. „Eine inländische Maskenproduktion könnte Deutschland unabhängiger vom Ausland machen“, so Florian Oßner.

Egal in welchem Bereich in Deutschland Masken eingesetzt werden: Die Qualität sollte stimmen, mahnte Söhmelioglu an. Im Inland hätten die Kontrollbehörden auch direkten Zugriff und könnten selbst unkompliziert die Qualität testen. Die engmaschigen Kontrollen sah auch Helmut Radlmeier als großen Pluspunkt der deutschen Hersteller an: „Kontrollierte Qualität ist in der EU immer gefragt.“



Bürgersaal eröffnet

Zusammen mit Bauministerin Kerstin Schreyer, Buchs Bürgermeisterin Elisabeth Winklmaier-Wenzl, Bezirksrätin Monika Maier und Nideraichbachs Bürgermeister Josef Klaus nahm Helmut Radlmeier an der Eröffnung des neuen Bürgersaals in Buch teil.



Aufstellung Bundestagsliste

Bezirksrätin Martina Hammerl und Helmut Radlmeier waren bei der Aufstellung der Bundestagsliste der CSU im Nürnberger Max-Morlock-Stadion mit dabei. Für den Wahlkreis Landshut treten bei der Bundestagswahl am 26.09. Florian Oßner als Direkt- und Stefan Kluge als Listenkandidat an.



Bauernjahrtag

Der Bauern- und Bürgerverein Wolfstein beging in diesem Jahr wieder seinen Bauern-Jahrtag. Kreisrat Josef Haselbeck (2.v.r.), Nideraichbachs Bürgermeister Josef Klaus (m.) und Helmut Radlmeier feierten mit.



JU Eching-Buch

Zu Neuwahlen hatte die Junge Union Eching-Buch geladen. Zum Vorsitzenden wurde Florian Rambach gewählt. U.a. Bundestagabgeordneter Florian Oßner, Echings CSU-Vorsitzender Richard Grab, Landtagsabgeordneter Helmut Radlmeier, Buchs Bürgermeisterin Elisabeth Winklmaier-Wenzl und JU-Kreisvorsitzender Maximilian Ganslmeier gratulierten.



CSU-Bezirksparteitag

Die Delegierten der CSU-Kreisverbände Landshut-Stadt und -Land nahmen am CSU-Bezirksparteitag teil. Beide Kreisverbände sind mit Florian Oßner, Michaela Lochner, Monika Maier, Stefan Kluge und Hans-Peter Deifel wieder stark im Bezirksvorstand vertreten.



Starkregen-Hilfen

Nachdem der Bund ein Hilfsprogramm für die Hochwasser- und Starkregen-Geschädigten im Juli angekündigt hat, intervenierte Helmut Radlmeier zusammen mit Fraktionskollegen im Landtag, damit auch den Menschen, die im Juni, wie etwa in der Region Landshut, geholfen wird.

Lösung für Bauschutt

Bundesrat beschließt Länderöffnungsklausel

Die Entsorgung von Bauschutt ist ein teures Unterfangen. Wegen einer bundeseinheitlichen Regelung drohte, dass die Kosten noch weiter steigen. Dank einer bayerischen Initiative wurde das verhindert.

Der Bundesrat hat eine Länderöffnungsklausel für die Mantelverordnung beschlossen. Diese Verordnung schafft einen bundeseinheitlichen Rahmen für die Verwertung oder Beseitigung mineralischer Abfälle und soll gleichzeitig den Ressourcenschutz gewährleisten. In Bayern existiert allerdings seit langem ein bewährtes Regelwerk, das die Interessen des Umweltschutzes und der Baupraxis ausgleicht: Der bayerische Verfüll-Leitfaden gewährleistet die regionale Verwertung von mineralischen Bauabfällen. 2018 hatten die Bürgermeister des Landkreises Landshut auf die sich verschärfende Problematik der Bauschuttentsorgung aufmerksam gemacht. Seitdem begleitete Helmut Radlmeier die Thematik eng und setzte sich für eine Länderöffnungsklausel der sog. Mantelverordnung ein. Anfang des Jahres hatte schließlich der Bayerische Landtag mehrheitlich einen Dringlichkeitsantrag der CSU-Fraktion beschlossen, der eine Beibehaltung dieser bayerischen Regelungen forderte. Im Bundesrat fand sich erfreulicherweise eine Mehrheit für die Initiative.

Kulturfonds unterstützt Bildungsprojekte Werbung erfolgreich

Der Kulturfonds Bayern fördert in diesem Jahr 21 neue Projekte und eine Fortsetzungsmaßnahme mit über 524.650 Euro. Darunter sind zwei Projekte aus Landshut.

Das Evangelische Bildungswerk mit seinem Projekt „Integration durch Kultur und kulturelle Bildung“ wird mit 4.600 Euro unterstützt. In Kooperation mit den Jobcentern, der Sprachschule Deutsch in Landshut und der Kulturtafel des Ostbayerischen Kulturforums e.V werden Seminare zur deutschen Sprache, Literatur, Dichtung und Kunst angeboten. Dadurch soll Kultur niederschwellig erlebbar und somit das Verständnis für den kulturellen Hintergrund Deutschlands wachsen.

Gefördert wird auch der Verein „Wir für Landshut e.V.“ mit seinem Projekt „Soziales

Kulturprojekt - Theater auf der Burg Trausnitz“ mit 19.400 Euro. Der Verein plant gemeinsam mit den Landshuter Laientheatern ein generationenübergreifendes Theaterprojekt. Darsteller sollen Laiendarsteller der Landshuter Hochzeit sowie Kinder und Jugendlichen aus der Stadt und den angrenzenden Landkreisgemeinden sein.

Die Kinder, die vor allem aus bedürftigen Familien kommen, werden nicht nur Darsteller sein, sondern bei allen Schritten des Projekts mitwirken: So werden sie sich in pädagogisch begleiteten Workshops mit Fotografie, Malerei und Regieassistenz auseinandersetzen. „Als sich der Verein Anfang des Jahres an mich wandte und mir das Projekt vorstellte, war ich gleich begeistert“, so Radlmeier, der sich damals für eine Förderung eingesetzt hatte.

Unter der Rubrik „Radlmeiers Nachschlag“ gibt Helmut Radlmeier seine ganz persönliche Sicht zu einem aktuellen Thema wieder.

Und täglich grüßt das Murmeltier

Eigentlich hatte ich mir vorgenommen, keinen Nachschlag mehr über die Corona-Pandemie zu schreiben, da sie schon mehrmals an dieser Stelle thematisiert wurde. Aber was derzeit abläuft, macht diesen Vorsatz leider hinfällig. Denn in Berlin scheint man so sehr auf die Bundestagswahl im September fixiert, dass man anscheinend vergessen hat, zu regieren.

Jetzt ist aber Hektik ausgebrochen. Denn plötzlich hat man gemerkt, dass der August (wie jedes Jahr) Ferienzeit ist - und das wohl (wie jedes Jahr) viele Deutsche ins Ausland fahren werden und (wie jedes Jahr) ab Mitte August von dort wieder nach Hause fahren. So weit, so normal.

Was das in Pandemiezeiten bedeutet, konnte man im vergangenen Jahr sehen: Aus den

Skigebieten Österreichs wurde das Virus vielfach nach Deutschland gebracht und auch nach den Sommerferien stiegen die Infiziertenzahlen wieder erheblich. So weit, so bekannt.

Jetzt könnte man meinen, im Jahr 2 der Pandemie nutzt man dieses Wissen, um die Fehler von damals nicht zu wiederholen. Eine Testpflicht für Einreisende würde Infektionen aufdecken, bevor sie im Land verbreitet werden. So einfach wär's. Doch plötzlich meldete sich Christine Lambrecht zu Wort. Wer sich jetzt fragt, wer das ist, ist wahrscheinlich in guter Gesellschaft: Lambrecht ist seit zwei Jahren Bundesjustizministerin (und seit ein paar Monaten auch noch Familienministerin). Das Adjektiv „blass“ hat der Münchner Merkur der SPD-Politikerin wohl nicht zu Un-



recht verpasst. Auf jeden Fall sträubte sich die Bundesjustizministerin noch Ende Juli gegen die Wochen zuvor vom Bundesgesundheitsministerium vorgeschlagene Testpflicht. Wie schon im vergangenen Sommer wurde dadurch wertvolle Zeit vergeudet. Da kann man nur noch mit dem Kopf schütteln.

Wie ist Ihre Meinung dazu? Schreiben Sie mir unter helmut.radlmeier@csu-landtag.de